



Die Bäume spenden den Hühnern Schatten.

# DENKANSTÖSSE FÜR ZUKUNFTSFÄHIGE SYSTEME

Innovation berichtet über Betriebe, die neue Wege in der Anbautechnik gehen. In Niedersachsen besuchten wir bereits 2019 Jochen Hartmann, der uns interessante Ansätze zu Mulchdecken im Kartoffelanbau zeigte. Auf seinem Betrieb in Rettmer probiert er immer wieder neue Systeme aus, die Ackerbau und Tierhaltung für die moderne Landwirtschaft der Zukunft rüsten sollen. Nun sprachen wir zum Start der DSV Bodenrundreise 2021 ein zweites Mal mit ihm.

Der Hof von Jochen und Hilke Hartmann liegt in Rettmer, ein paar Minuten von Lüneburg entfernt. Dort will Jochen Hartmann mit anders gedachten Ackerbau- und Tierhaltungs-

systemen die Landwirtschaft wieder zurück zu ihren Wurzeln führen und ursprünglichere Prozesse mit moderner Landwirtschaft verbinden.

Jochen Hartmann hat sich in den vergangenen Jahren intensiv damit beschäftigt, wie eine bodenschonende und widerstandsfähige Landwirtschaft funktionieren kann und viele verschiedene Ideen entwickelt und ausprobiert. „Ich habe festgestellt, dass ältere und etablierte Systeme, wie Landwirte sie lange genutzt haben, auf einmal nicht mehr funktionieren. Also müssen wir uns überlegen, was man anders machen kann, um sich den sich ändernden Bedingungen anzupassen und stabile Ackerbausysteme finden, die für den eigenen Betrieb funktionieren.“ Er hat auf seinem Hof und auf seinen

## **i** Bodenrundreise 2021 „Immergrüne Systeme im Fokus“

Den Blick auf den Boden und auf neue Ackerbausysteme zu lenken ist das Ziel dieser Bodenrundreise der Deutschen Saatveredelung AG (DSV). Der Austausch von Landwirten untereinander und mit der Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Seminarreihe, die von Juli bis Oktober in Deutschland stattfindet. Dabei wird der Boden als Grundlage der Landwirtschaft im Mittelpunkt stehen und es werden Denkanstöße für zukunftsfähige Anbausysteme gegeben.





...nern Schatten und Raum zum Scharren.

Feldern viele Dinge ausprobiert und auch einige schnell wieder verworfen, wie Hartmann offen anspricht.

### Idee Hühnerwald

Ein Beispiel für seine Ideen ist der Hühnerwald direkt neben dem Hof. Dort hat er auf seinem Feld vor einigen Jahren in Streifen Pappeln angepflanzt und zwischen diesen Baumreihen mobile Hühnerställe aufgestellt. „Wir haben uns überlegt: wie lebt eigentlich ein Huhn? Hühner sind ursprünglich Waldrandtiere und diese Umgebung wollen wir den Hühnern hier bieten.“ Die Eier vermarktet er direkt im eigenen Hofladen zur Selbstbedienung. Am Rande der Baumreihen haben sich inzwischen auch Sträucher etabliert und in der Wiese, auf dem die Hühnermobile zwischen den Baumreihen stehen, finden sich auch eher seltene Pflanzen, wie zum Beispiel die Wilde Möhre: „Wir konnten hier dauerhaft Wilde Möhre etablieren, die in Blühstreifen immer nur ein oder zwei Jahre zu finden ist und dann von den an-

deren Arten wieder verdrängt wird. Dadurch haben wir hier zum Beispiel auch seltene Schmetterlinge“, freut sich Jochen Hartmann. So finden hier nicht nur die Hühner einen Lebensraum, sondern auch viele verschiedene Insekten und Pflanzen. Der Hühnerwald hat für die Hühner einen entscheidenden Vorteil: sie finden zwischen den Bäumen auch im Sommer immer Abkühlung und können dort noch nach Belieben scharren. So musste Familie Hartmann bislang keine Hitzetode verzeichnen. Um die Hühner vor Greifvögeln zu schützen, leben auch vier Alpakas im Hühnerwald. Diese können sich frei bewegen und verschrecken laut Hartmann mögliche Hühnerdiebe aus der Luft.

### Idee Agroforst

Neben dem Hühnerwald hat der Betrieb auf einigen großen Flächen neuerdings auch Agroforst angelegt, um dort die Winderosion zu mindern. Besonders bei Kartoffeln, die den Acker lange unbedeckt lassen, bis sie zum Reihenschluss kommen, ist die Winderosion bei den leichten Böden nicht zu unterschätzen. Und auch das Beregnen ist bei Wind schwieriger, aber auf den leichten Böden in Niedersachsen für den Anbau von Kartoffeln oft erforderlich. Zwei Reihen Bäume werden für den Agroforst nebeneinander auf der gesamten Länge des Feldes gepflanzt. Daneben werden auf einer Arbeitsbreite von drei Metern Blühstreifen angelegt, um den Schatten etwas „abzufangen“. So sind mitt-

lerweile fünf Prozent der Fläche mit Bäumen und Blühstreifen bestellt.

### Beisaat in Raps

Auch Beisaaten sind auf dem Hof Hartmann ein großes Thema. Neben verschiedenen Versuchen in Kartoffeln wurde auch in Raps eine Beisaat angelegt. Normalerweise sollten Rapsbeisaaten zu Beginn den Boden bedecken und dann über Winter abfrieren. Jochen Hartmann hat jedoch ein sehr geschützt liegendes Feld ausgewählt und die Rapsbeisaat, nachdem sie nicht abgefroren ist, weiterwachsen lassen. „Das Wurzelbild gefällt uns sehr gut und es ist viel Wurzelmasse vorhanden. Mit der Beisaat und dem Raps kann in der Fläche die maximale Fotosyntheseleistung erreicht werden. Die Erfahrungen im Sommer werden zeigen, ob der Raps trotz der üppigen Beisaat gut gedroschen werden kann.“

### Fazit

Langfristig wünscht sich Hartmann gesündere Systeme mit weniger Fremdeinträgen, wie etwa Pflanzenschutz und Düngung. Er ist überzeugt: „Der Mensch hat dem Boden in der Vergangenheit viele Funktionen abgenommen, die er von Natur aus selbst viel besser übernehmen und erfüllen kann. Dahin müssen wir zurück.“ Dazu müssen sich die Nährstoffe im Boden und das Verhältnis, in dem sie zueinanderstehen, sehr genau angeschaut werden, um dann auch optimal düngen zu können.

» DER MENSCH HAT DEM BODEN IN DER VERGANGENHEIT VIELE FUNKTIONEN ABGENOMMEN, DIE ER VON NATUR AUS SELBST VIEL BESSER ÜBERNEHMEN UND ERFÜLLEN KANN.«

Jochen Hartmann



Die jungen Bäume des Agroforsts musste Jochen Hartmann gegen Verbiss schützen.



Jochen Hartmann (links) und DSV Produktmanager Jan Hendrik Schulz (rechts) im Gespräch über die Wurzelentwicklung der Beisaaten im Raps.